

Erlebnisse eines Hüttenwirts

Udo Schmidt mit Frau Ingrid, Hüttenwirt von 1992 – 1999:

Seit 8 Jahren bewirtschafteten Ingrid und ich die Barmer Hütte in der Rieserferner Gruppe am Fuße des Hochgalls. Aus unserer Zeit möchte ich Euch einige Erlebnisse und wahre Begebenheiten auf 2610 m Höhe - also kein Seemannsgarn - schildern.

Die Sonne scheint von einem wolkenlosen Himmel. Der erste Gast schon früh am Morgen ist eine ältere Dame. 75 sei sie und keine Dame, sondern eine „Berghex“ und die 1000 m Höhenunterschied hätten ihr nichts ausgemacht. Nach einer Stärkung und einem Plausch mit der Hüttenwirtin bittet sie, der Hüttenwirt möge sie doch über das steile Firnfeld vor der Hütte begleiten. Nein, Angst allein unterwegs zu sein, habe sie nicht, aber Eis und Schnee seien ihr unangenehm. Ihrer Bitte nachkommend gehen wir Hand in Hand über den noch eisigen Firn. Heil angekommen sagt sie lächelnd: „Hüttenwirt, das hast Du gut gemacht“ und mit einem vorwurfsvollen Blick auf mein Schuhwerk fortfahrend: „Aber das nächste Mal ziehst Du Dir andere Schuhe an“. Mit schuldbewusstem Blick schaue ich meine offenen Sandalen an.

Seit 7 Jahren haben wir auf unserer Hütte Schlafsackpflicht. Sie gehört aufgrund ihrer Lage zur Kategorie I, da sie schwer ver- und entsorgbar ist. Diesmal hatte ich einem Paar mittleren Alters zwei Schlafsäcke verkauft und mit dem erfahrenen Blick des Hüttenwirtes war mit bald klar, daß das Paar wohl nicht bis zur Hüttenruhe um 22:00 Uhr im Gasträum ausharren würde. Und so war es denn. Dem Verhalten nach waren sie auf der Hochzeitsreise oder kurz davor. Es war noch vor 22:00 Uhr und wir saßen in gemütlicher Runde am Kachelofen. Plötzlich wurde die Tür aufgestoßen und der männliche Teil des Paares stand fast nackt, nur noch mit einem kleinen Slip bekleidet vor uns. Aufgebracht und mit einem wütenden Gesicht polterte er los: "Hüttenwirt, was hast Du mir für einen Schlafsack verkauft?" Mein fragender, entsetzter und hilfloser Blick ließ ihn lächelnd fortfahren: „Der Schlafsack ist doch viel zu klein, da passen wir ja gar nicht zu zweit rein!“ Das Gelächter war groß.

Noch einmal Schlafsack: Einem Bergführer mit Gast sind die Schlafsäcke zu schwer, um sie auf die Hütte zu bringen, sie werden im Auto zurückgelassen. Alles andere als begeistert sind sie, daß ich sie nicht ohne Schlafsack unter unseren neuen Decken schlafen lassen will. Ich übergebe ihnen deshalb zwei neue Schlafsäcke und wünsche ihnen eine gute Nacht. Beim Frühstück am nächsten Morgen übergeben sie mir hämisch grinsend die original verpackten Schlafsäcke mit der Bemerkung: „Hüttenwirt, wir brauchen Deine Schlafsäcke doch nicht, denn die Betten waren sauber“. Meine Antwort an den Bergführer, der wie seine Kollegen umsonst auf der Hütte übernachtet, möchte ich nicht drucken lassen. Er ist seitdem auch nicht mehr bei uns gewesen.

Draußen regnet es schon seit Stunden. Und trotzdem, es kommen noch Gäste. Warum auch nicht? Wenn's draußen nicht freundlich ist, geht der freundliche Hüttenwirt seinen Gästen bis zur Haustür entgegen. Auf meinen Willkommensgruß erhalte ich die Antwort: „Wo ist die warme Dusche? Das ist das erste, was ich jetzt brauche!“ „Hast Du das Feuerholz aus dem Tal mitgebracht?“, frage ich, "dann kannst Du in einer halben Stunde duschen und ich schicke Dir die Hüttenwirtin zum Rücken waschen".

„Hüttenwirt, Dein halbes Bier ist ganz schön teuer“ (deutsches Fassbier für 5,50 DM). Von mir kam kein Kommentar. Eine halbe Stunde später, das Fass ist leer, bitte ich meinen preiskritischen Gast, mit mir zusammen ein neues zu holen. Schnaufend bewältigen wir die 50 m weglosen Felsanstieg vom Materiallift in den Keller. Als wir die 45 kg abgesetzt haben, sagt mein nach Luft schnappender Gast: „Udo, bei mir wäre das Bier noch teurer“.

An Tisch 2 sitzt ein Bergwanderer, der am nächsten Morgen zur 6-7 Stunden entfernten Hochgallhütte will. Da der Weg teilweise versichert über 3.200 m Höhe führt, spreche ich mit ihm den Weg noch durch. Zwei Tage später, ich komme abends vom Einkaufen aus Lienz zurück, schickt Ingrid mich in

den Gastraum. Und wer sitzt dort am gleichen Tisch wie damals? Der Hochgallhüttenbegeher. Auf meine Frage, wie es auf der Hochgallhütte war, gesteht er mir, daß er noch gar nicht dort gewesen sei. Am Übergang nach Südtirol hätte ein Hinweisschild „Kasseler Hütte 3 Std.“ gestanden, und da er dort nicht hin gewollt hätte, sondern zur Hochgallhütte, sei er zur Seebachalm abgestiegen. Zurück auf der Patscher Hütte hätte man ihn dort erst einmal aufgeklärt: Hochgallhütte, Kasseler Hütte und Rifugio Roma seien die Namen für ein und dieselbe Hütte. Ja, und nun würde er es morgen noch mal versuchen.

Gott sei Dank, wir hatten an diesem Tag keine Hochgallgeher, die um halb fünf früh ihr Frühstück haben wollten. So war ich erst um halb sieben auf dem Weg in die Küche, als mir eine Frau mit Seifenschäum im Gesicht aus der Herrentoilette entgegen kam. Auf meinen fragenden Blick erhielt ich mit unfreundlichem Ton die Erklärung, daß, nachdem sie sich im Damenwaschraum eingeseift habe, kein Wasser mehr gelaufen sei, nirgends im ganzen Haus. Das hatte uns gerade noch gefehlt. Unbemerkt waren die Wassertanks leer gelaufen. Nun galt es die undichte Stelle zu finden. Mir blieb nichts anderes übrig, als die ganze Wasserleitung abzugehen, über 400 m Blockgelände und eine Felswand im II. Schwierigkeitsgrad, in der unser Auffangbehälter stand. Und dort lag die Ursache: Der Einlauf hatte sich verschoben und in zwei Minuten war alles wieder in Ordnung gebracht. Zurück in der Hütte wurde ich von der Seifenschäumdame gebührend empfangen. Frisch gestärkt durch ein Frühstück - in der Küche sind wir auf Wasserprobleme immer vorbereitet - fuhr sie mich patzig an: „Ja, Hüttenwirt, dann musst Du nächstens früher aufstehen, damit Deine Gäste Wasser haben“.

Im letzten Jahr waren unsere belgischen Freunde auf der Hütte. Den Service Materialeseilbahn (2.500m lang, 600 m Höhenunterschied) wollten sie natürlich auch für ihr Gepäck in Anspruch nehmen. „Böse“ Buben der Hochtourengruppe hatten ihnen die „Gebrauchsanweisung“ erklärt: „Packt Eure Rucksäcke in die Holzkiste und schlägt dann auf die Blechtonne, die vor der Materialeseilbahnhütte steht; Udo holt dann das Gepäck hoch“. Als nach mehrmaligen Versuchen die Kiste weiterhin keine Anstalten machte, den Weg nach oben zu nehmen, dämmerte ihnen: Das war ein Racheakt der Hochtourengruppe.

Udo Schmidt